

Eva Wodarz-Eichner

NARRENWEISHEIT IM PRIESTERGEWAND

Zur Interpretation des spätmittelalterlichen
Schwankromans »Die geschicht und histori
des pfaffen von Kalenberg«



Herbert Utz Verlag · München

KULTURGESCHICHTLICHE FORSCHUNGEN

herausgegeben von
Dietz-Rüdiger Moser

Band 27

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten.

Copyright • Herbert Utz Verlag GmbH 2007

ISBN 978-3-8316-0660-3

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
Tel.: 089-277791-00 · www.utz.de

Inhalt

Vorwort	6
1 Einleitung.....	9
1.1 Die geschicht und histori des pfaffen von Kalenberg – eine Facette spätmittelalterlicher Kulturgeschichte: Aufriß der Thematik.....	9
1.2 Die geschicht und histori des pfaffen von Kalenberg gestern und heute – Problematik und Komplexität des Themas im Forschungsüberblick	14
1.3 Einführung in die Methodik	17
2 Hintergrund.....	20
2.1 Schwank und Schwankroman – zum Verständnis der Gattung.....	20
2.2 Der Pfaffe von Kalenberg – ein »Eulenspiegel im geistlichen Gewand«? Narren und Narreteien in der (spät-)mittelalterlichen Literatur.....	56
2.3 Der Autor der Geschicht und histori des pfaffen von Kalenberg	61
2.3.1 Philipp Frankfurter – eine biographische Skizze.....	61
2.3.2 Quellen und Voraussetzungen zum Pfaffen von Kalenberg – die Leistung Philipp Frankfurters.....	67
3 Werk: Die geschicht und histori des pfaffen von Kalenberg.....	71
3.1 Inhalt.....	71
3.2 Aufbau	79
3.3 Zeitliche und örtliche Einordnung	85
3.3.1 Herzog Otto der Fröhliche – zur Person eines gar nicht so fidelen Herrschers	85
3.3.2 Burg, Kirche und Dorf – zur Geschichte von Kalenberg, Kahlenberg und Leopoldsberg	93
3.3.3 Kulturhistorischer Hintergrund: Zur Situation von Kirche und Klerus	120
3.4 Quellen	126
3.4.1 Mögliche historische Vorbilder des literarischen Pfaffen von Kalenberg in schriftlicher Überlieferung	126
3.4.1.1 Hans, Vicentius oder doch ein anderer – von allerlei Pfaffen	126
3.4.1.2 Wigand von Theben.....	128
3.4.2 Gundaker von Thernberg	131
3.4.2.1 Biographische Skizze.....	131

	3.4.2.2 Gundaker von Thernberg, Wigand von Theben und der Pfaffe von Kalenberg – zum Verhältnis von historischem Vorbild und literarischer Figur	153
3.5	Stil	156
	3.5.1 Sprache und ihre Funktion	156
	3.5.2 Bildlichkeit und Schwankmotive	163
3.6	Zur Rezeptionsgeschichte	168
	3.6.1 Überlieferung	168
	3.6.2 Wirkung	170
3.7	Zur literarischen Tradition des <i>Pfaffen von Kalenberg</i>	182
	3.7.1 Der Pfaffe Amîs	182
	3.7.2 Der Pfaffe von Kalenberg und Neithart Fuchs	190
	3.7.3 Peter Leu, der »andere Kalenberger«	212
4	Inhaltliche Analyse	223
	4.1 Zur Funktion der Einteilung des Schwankromans in Bauern-, Hof- und Klerikerschwänke	223
	4.1.1 Der Pfaffe im Kalenberger Dorf	223
	4.1.2 Der Pfaffe am Hof Ottos des Fröhlichen	254
	4.1.3 Der Pfaffe am Passauer Bischofshof	341
	4.1.4 Conclusio	376
	4.2 Verschiedene Formen der Komik in der <i>Geschicht und histori</i> <i>des pfaffen von Kalenberg</i>	382
	4.2.1 List, Parodie, Satire – zur Handlungsweise des Pfaffen, ihren Voraussetzungen und Folgen	382
	4.2.2 Schadenfreude, Verblüffung, Anerkennung – zum Phänomen des Lachens über den Pfaffen und seine Handlungen	392
	4.2.3 Der Pfaffe von Kalenberg – Hofnarr, Schalksnarr oder beides? Das mittelalterliche Narrenbild und seine Anwendungsmöglichkeiten auf den Pfaffen von Kalenberg	398
	4.3 Bild des Klerus in der <i>Geschicht und histori</i> <i>des pfaffen von Kalenberg</i> unter besonderer Berücksichtigung des mittelalterlichen Lasterkatalogs	417
	4.3.1 Charakteristik des Pfaffen	417
	4.3.2 Charakteristik des übrigen Klerus	425
	4.3.3 Kirchenkritik im <i>Pfaffen von Kalenberg</i>	431

5	Fazit.....	434
5.1	Historie, literarische Einordnung, Sprache und Werk	434
5.2	Interpretation	441
5.3	Resümee: Narrenweisheit im Priestergewand.....	451
6	Literaturverzeichnis	456
6.1	Primärliteratur	456
6.2	Quellen	456
6.3	Sekundärliteratur	457
7	Fotografischer Anhang	473
7.1	Historische Schauplätze zur Biographie des Gundaker von Thernberg	474
7.2	Urkunden und andere Quellen zur Biographie des Gundaker von Thernberg	485
7.3	Wirkungsgeschichte / Die Kalenberger-Tradition	489

Vorwort

Eine eingehende wissenschaftliche Untersuchung des spätmittelalterlichen Schwankromans *Die geschicht und histori des pffaffen von Kalenberg* ist seit langem ein Desiderat der Forschung. Mit der vorliegenden Dissertation, die eine wichtige Facette spätmittelalterlicher Schwankliteratur eingehend beleuchtet und interpretiert, soll diese Lücke geschlossen werden.

Ich danke an dieser Stelle all jenen Personen, die zum Entstehen des vorliegenden Werkes beigetragen haben: An erster Stelle meinem Doktorvater, Herrn Univ.-Prof. Dr. Dietz-Rüdiger Moser (Ludwig-Maximilians-Universität München), der den Abschluß dieser Arbeit sehr engagiert betreut hat und dem ich wichtige Anregungen und Impulse verdanke. Ebenso danke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Herbert Zeman (Universität Wien), der mir entscheidende Kontakte vermitteln konnte und der diese Arbeit mit großem Interesse begleitet hat. Den Anstoß zu dieser Arbeit verdanke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kleiber (Johannes Gutenberg-Universität Mainz).

Unerlässlich für meine Recherchen in Österreich war mir die Unterstützung von Herrn HR Dr. Heribert Holzer, Altpfarrer im Kahlenbergerdorf bei Wien, der sich persönlich stark für diese Arbeit eingesetzt und sie jahrelang mit Rat und Tat begleitet hat. Ebenso bedanke ich mich bei Frau Johanna Maria Pisa von der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, jetzt Wien-Bibliothek im Rathaus, die mich mit tatkräftiger Hilfe und viel persönlichem Engagement bei der Recherche unterstützt hat. Ich danke Herrn Univ.-Prof. Dr. Floridus Röhrig (Klosterneuburg) für seine Bereitschaft, mir Zugang zu allen im Stift Klosterneuburg aufbewahrten Urkunden und anderen Quellen zur Erforschung des historischen Hintergrunds des Schwankromans zu gewähren, ebenso Herrn Dr. Karl Holubar vom Klosterneuburger Stiftsarchiv für seine Unterstützung bei der Archivarbeit.

Mein Dank geht an Herrn em. Abt Dr. Norbert Mussbacher (Stift Lilienfeld), der mir alle Gundaker von Thernberg betreffenden Lilienfelder Quellen uneingeschränkt zur Verfügung gestellt hat. Den heutigen Besitzern der Burg Thernberg, Herrn und Frau Erich und Lilian Tuider aus Wien, danke ich dafür, daß sie für mich Schloß und Burg geöffnet haben.

Meinem Mann, Herrn Dr. Karsten Eichner, danke ich für seine stete Ermunterung und Unterstützung bei der Erstellung dieser Arbeit sowie für seine Hilfe bei der Korrektur des Manuskripts. Herrn Franz Keim vom Utz Verlag München danke ich für die technische Hilfestellung bei der Erstellung der Druckvorlage.

Diese Arbeit wurde durch ein Förderstipendium des Fachbereichs Deutsche Philologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie durch ein Stipendium der Landesgraduiertenförderung Rheinland-Pfalz gefördert.

Ich widme dieses Buch meinen Eltern, Frau Dr. Heidi Wodarz-Kuhn und Herrn Dr. Frank-Rainer Wodarz, die mir Studium und Promotion ermöglicht und mich stets mit viel Verständnis bei dieser Arbeit unterstützt haben, sowie meinem verehrten väterlichen Freund, Herrn HR Dr. Heribert Holzer.

Wiesbaden, im November 2006

Eva Wodarz-Eichner

1 Einleitung

1.1 **Die geschicht und histori des pfaffen von Kalenberg – eine Facette spätmittelalterlicher Kulturgeschichte: Aufriß der Thematik**

Die *geschicht und histori des pfaffen von Kalenberg*¹ ist einer der bedeutendsten Schwankromane des ausgehenden Mittelalters; er kann eine beträchtliche Wirkungsgeschichte aufweisen. Um so erstaunlicher ist es, daß die Forschung dieses Werk lange Zeit kaum beachtet hat, ist es doch das erste, das direkt für den Druck geschrieben wurde und in der Folgezeit sehr bekannt und beliebt wurde. Den Schwankroman vor seinem kulturellen Hintergrund eingehend zu interpretieren, dabei umfassend auf seine historischen Wurzeln einzugehen und mit einem umfangreichen fotografischen Anhang das in großen Teilen bis dato noch unerschlossene Umfeld des (historischen) Pfaffen von Kalenberg zu zeigen, ist das Ziel dieser Arbeit.

Es ist kein Zufall, daß *Die geschicht und histori des pfaffen von Kalenberg* im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts geschrieben wurde: Die Blütezeit der deutschen Schwankliteratur begann; schon während des hohen Mittelalters hatten sich verschiedene Schwankstoffe in ganz Europa verbreitet, bevor vor allem gegen Ende des 15. Jahrhunderts durch die Verarbeitung kompletter Schwankserien regelrechte *Schwankromane* entstanden. Sie tragen deutlich biographische Züge, denn in ihnen wird das durch schwankhafte Anekdoten charakterisierte Leben der Hauptfigur nachgezeichnet.² Schwänke und Schwankromane mit ihren unterhaltsamen, kurzen Streichen, der einfachen Handlungsführung und den vielfältigen, witzig gestalteten Themen, die allen Lebensbereichen entnommen wurden und denen sich lehrhaft, derb, wirklichkeitsbezogen, possenhafte, satirisch und auch zotig-obszön genähert wurde, waren beim Publikum, das meist aus den unteren Bürgerschichten

¹ Im Erstdruck von 1473 trägt das Werk den Titel *Des pfaffen geschicht und histori vom Kalenberg*. Da dieser Titel aber für heutiges Empfinden umständlich und sperrig klingt, wird in dieser Arbeit der später geläufige und allgemein benutzte Titel *Die geschicht und histori des pfaffen von Kalenberg* benutzt. Ist die vollständige Titelnennung aufgrund eines Satzbaus nicht möglich, wird der Titel *Geschicht und histori des pfaffen von Kalenberg* gebraucht; in diesem Fall wird dann das Wort *Geschicht* groß geschrieben. Ist der Begriff *Pfaffe von Kalenberg* kursiv geschrieben, ist ebenfalls der Schwankroman und nicht die Person des Pfaffen gemeint.

² Neben dem Pfaffen von Kalenberg ist z. B. auch dem bekannten Till Eulenspiegel (*Dyl Ulen-spiegel*), dem schalkhaften Ritter Neithart Fuchs oder dem Pfarrer Peter Leu (*Histori Peter Lewen, des anderen Kalenbers*) ein solcher Schwankroman gewidmet.

stammte, außerordentlich beliebt – man lachte über die List des Schwankhelden und spottete über dessen unterlegenes »Opfer«.³

Das 16. Jahrhundert, in dem die Schwankliteratur so beliebt wie niemals vorher und nachher war, war eine Zeit des Umbruchs, die gekennzeichnet war von Krisen und Unsicherheiten. Jetzt wollte man über den Alltag und seine Sorgen lachen, wenn man ihm auch mit einem immer noch mittelalterlich geprägten Lebensgefühl, das empfänglich war für alles Extreme, begegnete.

Schon im 15. Jahrhundert hatte sich abgezeichnet, daß das Weltbild wankte, daß auf vieles, was unerschütterlich geglaubt worden war, nicht mehr bedingungsloser Verlaß war – beispielsweise bröckelte gerade in dieser Zeit das Bild des vollkommenen Klerikers gewaltig, da immer offener gegen das Zölibatsgelübde verstoßen wurde oder Priester häufig in unlautere Geschäfte verwickelt waren.

Mit dem Schwank, der Satire und der plötzlich vermehrt auftauchenden Narrenliteratur versuchten die Zeitgenossen, den Wandel ihrer Welt und ihrer Werte zu verarbeiten, indem sie über sie lachten – mit ihrem Spott und ihrer Schadenfreude konnten sie wenigstens für kurze Zeit über den Schwierigkeiten ihres Alltags stehen.

Die geschicht und histori des pfaffen von Kalenberg des österreichischen Autors Philipp Frankfurter,⁴ eine volkstümliche, in umgangssprachlich wienerisch gefärbter Sprache geschriebene Schwanksammlung in Reimpaaren, erschien erstmals 1476, war weit verbreitet, wurde häufig und gern gelesen und erfuhr mit der Zeit zahlreiche Auflagen. Über 200 Jahre lang wurden die Schwänke

3 Vgl. z. B. Bebermeyer, Gustav: Schwank (epischer). In: Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Band 3. Berlin 1977. S. 689–703.

4 Philipp Frankfurter wurde um 1450 geboren und ist zwischen 1486 und 1507 in Wien nachweisbar. Er lebte vom Kauf, Wiederaufbau und Verkauf brandzerstörter Häuser. Höchstwahrscheinlich war der *Pfaffe von Kalenberg* Frankfurters einziges Werk; er hat die mündlich und schriftlich tradierten Schwänke um einen historisch nachweisbaren Pfarrer in der Dorfpfarre am mittelalterlichen Kalenberg (heute: Leopoldsberg) gesammelt und im Rahmen einer Lebensgeschichte niedergeschrieben, dabei allerdings nicht alle Geschichten berücksichtigt, die im Umlauf waren. Vor oder im Jahre 1511 ist er gestorben. Vgl. z. B. Rosenfeld, Hellmut: Frankfurter, Philipp. In: Ruh, Kurt u. a. (Hg.): Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Band 2. 2. Aufl. Berlin / New York 1980. Sp. 817–820. Vgl. auch: Hausteil, Jens: Frankfurter, Philipp. In: Killy, Walther (Hg.): Literaturlexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Band 3. München 1989. S. 479–480. Vgl. ebenso: Maschek, Hermann: Pfarrer von Kalenberg. In: Langosch, Karl (Hg.): Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Band 3. Berlin 1943. Sp. 872–875. (Künftig als Maschek [Verfasserlexikon] zitiert.)

des Kalenbergers neu bearbeitet, spätere Schwankbücher waren von ihnen beeinflusst. Selbst in Universitätskreisen wurde der Schwankroman gelesen – seine große Popularität läßt sich unter vielem anderen auch von der Tatsache ableiten, daß der *Pfaffe von Kalenberg* auch in Werken von Sebastian Brant, Martin Luther⁵, Johannes Turmair (genannt Aventin), Thomas Murner u. a. erwähnt wird.

Die große Beliebtheit der *Geschicht und histori des pfaffen von Kalenberg*, die zur Zeit Herzog Ottos des Fröhlichen (gestorben 1339) im Dorf und am Herzogshof des mittelalterlichen Kalenberg⁶ sowie am Passauer Bischofshof⁷ spielt, läßt sich aus der schillernden Titelfigur ableiten: Der Pfaffe, der jedem – ob dem ärmsten Tagelöhner in seiner Gemeinde, ob dem Herzog selbst – seine Streiche spielt, ist von listiger Bauernschläue, er beherrscht die Kunst des absichtlichen Mißverstehens und des »Wörtlichnehmens« bestimmter Redewendungen perfekt, weiß alle Situationen zu seinem Vorteil auszunutzen, auch wenn er dafür zunächst scheinbare Nachteile in Kauf nimmt, und schreckt nicht einmal davor zurück, auch sakrale Vorgänge zu parodieren. Trotzdem bleibt der Pfaffe, der ganz offensichtlich in einem zölibatverletzenden Verhältnis mit seinen beiden Haushälterinnen lebt, seine Gemeindeglieder mehr als einmal in fast betrügerischer Manier um ihr Geld bringt und überhaupt mehrfach moralisch zweifelhaft handelt, durch den ganzen Schwankroman

5 Vgl. Rupprich, Hans: Die deutsche Literatur vom späten Mittelalter bis zum Barock. Erster Teil. Das ausgehende Mittelalter, Humanismus und Renaissance 1370–1520. München 1970. S. 113–124. (Künftig als Rupprich [Deutsche Literatur 1] zitiert. 1 steht dabei für die erste Auflage des Buches zur Unterscheidung vom Rupprich [Deutsche Literatur 2], womit die 2. Auflage des Buches gemeint ist, die im Folgenden ebenfalls zitiert wird.)

6 Der heutige Kahlenberg ist nicht mit dem mittelalterlichen Kalenberg zu verwechseln: Die beiden Hügel am äußersten Ausläufer des Wienerwaldes sind benachbart; der heutige Kahlenberg war der mittelalterliche Schweins- oder Josefsberg. Als Kaiser Leopold I. 1693 in einem Gelübde die Neuerrichtung der St. Leopoldskirche auf dem Kalenberg versprach, erhielt der Berg gleichzeitig seinen neuen Namen Leopoldsberg. Der Name Kahlenberg ging (in veränderter Orthographie) auf den benachbarten Hügel über. Zur besseren Orientierung wird in dieser Arbeit die moderne Orthographie verwendet, wenn vom heutigen Kahlenberg bzw. vom heutigen Kahlenbergerdorf die Rede ist; die mittelalterliche, wenn vom damaligen Berg und Dorf gesprochen wird.

7 Das Kalenbergerdorf gehörte zur Diözese Passau, auch nachdem 1469 ein Bistum Wien geschaffen wurde. Vgl. Rupprich, Hans: Zwei österreichische Schwankbücher. Die Geschichte des Pfarrers von Kahlenberg (sic!). Neithart Fuchs. In: Haslinger, A. (Hg.): Sprachkunst als Weltgestaltung. Festschrift für H. Seidler. Salzburg / München 1966. S. 299–316. S. 304. (Künftig als Rupprich [Schwankbücher] zitiert.)

hindurch eine positive Figur. Sein überlegener Verstand und seine wohl ausgespielte List machen ihn zum Sieger über die Bauern im Kalenbergerdorf, über die Geistlichen am Passauer Bischofshof und sogar über Herzog Otto selbst. Er fasziniert seine »Opfer«; er bleibt trotz und wird gerade wegen seiner Streiche anerkannt und geehrt. Er selbst wird nicht zum Gespött oder zum Gegenstand der Kirchenkritik, sondern trägt gerade durch seine Schlitzohrigkeit dazu bei, den übrigen dargestellten Klerus als scheinheilig, unglaubwürdig und lasterhaft zu entlarven – der alles andere als integere Pfaffe wird selbst zum schärfsten »Pfaffenkritiker«.

Narrenweisheit im Priestergewand – der Titel dieser Arbeit paßt als kurzgefaßte Charakteristik genau auf den Protagonisten der *Geschicht und histori des pfaffen von Kalenberg* und scheint dem heutigen Leser, dem die Hofnarrenthematik und die seltsame Beraterfunktion jener Narren zumindest ungefähr vertraut ist, durchaus plausibel. Dem mittelalterlichen Menschen müßte eine solche Charakteristik jedoch als Widerspruch erschienen sein, wie er nicht größer sein kann: Der Narr nämlich galt als Personifikation des Sünders schlechthin;⁸ er war derjenige, der in seiner eitlen, rein auf Weltliches ausgerichteten Ichbezogenheit die Gebote Gottes nicht befolgte⁹ und schon deshalb der ewigen Seligkeit niemals teilhaftig werden konnte – schlimmer noch: Mit dem Narren wurde der alttestamentarische Gottesleugner gleichgesetzt, der seine verhängnisvolle, ignorante Überzeugung »Non est Deus« lebte; sie war »Ursprung und Quintessenz der gesamten Narrenidee«.¹⁰ Dieses Phänomen der Narrheit hatte herzlich wenig mit unserem heutigen Bild vom lustigen (Fastnachts-)Narren zu tun, sondern stand durch diese Gottlosigkeit in enger Allianz mit dem Teu-

⁸ Vgl. Kapitel 4.2.3: *Der Pfaffe von Kalenberg – Hofnarr, Schalksnarr oder beides? Das mittelalterliche Narrenbild und seine Anwendungsmöglichkeiten auf den Pfaffen von Kalenberg.*

⁹ Die Lasterhaftigkeit des Narren war ein bedeutendes Thema der spätmittelalterlichen Kulturgeschichte – beispielsweise definiert Geiler von Keyersberg in seinen Predigten zu Sebastian Brants *Narrenschiff* die Narrheit durch das Nichtbefolgen der Gebote Gottes. (Vgl. Moser, Dietz-Rüdiger: *Der Nar halt die Gebote Gottes nit. Zur Bedeutung der Elf als Narrenzahl und zur Funktion der Zahlenallegorie im Fastnachtsbrauch.* In: Mezger, Werner u. a.: *Narren, Schellen und Marotten. Elf Beiträge zur Narrenidee.* Remscheid 1984. [Kulturgeschichtliche Forschungen Band III. Herausgegeben von Dietz-Rüdiger Moser.] S. 135–160. S. 153. (Künftig als Moser [Nar] zitiert.)

¹⁰ Mezger, Werner: *Narrenidee und Fastnachtsbrauch. Studien zum Fortleben des Mittelalters in der europäischen Festkultur.* Konstanz 1991. S. 78. (Künftig als Mezger [Narrenidee] zitiert.)

fel selbst. Narr- und Teufelsgestalten galten häufig fast schon als kongruente Figuren, die sich in einer eng verwandten Sphäre trafen.¹¹

Wie aber, stellt sich jetzt die zwangsläufige Frage, kann ein solcher Narr *weise* sein – und obendrein noch ein Priester? Am Beispiel der Markolf-Tradition, deren Ursprünge bis ins 11. Jahrhundert zurückgehen, sei der Verständniswandel des Narrenbegriffs kurz skizziert: Dem biblischen König Salomon wurde ein fiktiver weltlicher Gegenpart zugeordnet, der den Herrscher in Wortgefechte verwickelte und den Weisheiten des Königs allerlei Einwände entgegenzusetzen hatte. Im deutschen wie auch im englischen und französischen Sprachraum wurde die Figur populär; ab dem 12. Jahrhundert machte sie eine interessante Wandlung durch: Markolf wurde mehr und mehr zum Parodisten Salomons, und seit dem 14. Jahrhundert wurde die Markolf-Figur als Narr bezeichnet.¹² Eine rege Bildtradition entstand, und die *stultitia* Markolfs brachte ihm Bewunderung und Anerkennung ein: Ende des 15. Jahrhunderts hatte sich der Rollentausch zwischen Weisheit und Narrheit in der Markolf-Tradition manifestiert; und vor allem in französischen Sprichwörtern wird Salomon als der Törichte, Markolf als der Weise bezeichnet.¹³ Damit hatte sich eine entscheidende Wandlung vollzogen – der gottlose Tor war zum »Träger eines höheren Wissens, zum Kündler verborgener Wahrheiten und zum Vermittler von Einsichten [geworden], die dem König ohne ihn vielleicht verschlossen geblieben wären. Hier liegen die Anfänge jener komplizierten Sonderentwicklung, die so manchem real existierenden Hofnarren die Rolle eines ernsthaften Mahners und Warners zuwies und die schließlich bei Shakespeare damit endete, daß sich seine Narren als einsame Weise inmitten einer Welt voller Toreen wiederfanden.«¹⁴

Genau das selbe Phänomen beschworen französische und deutsche Moral-satiriker herauf, die ab dem späten 15. Jahrhundert gern einen lateinischen Spruch zitierten, der sich auf zweierlei Weise übersetzen läßt: »*Sapientes stulti aliquando*«: »Die Weisen sind manchmal Narren« oder »Die Narren sind manchmal Weise«¹⁵ – ein überdeutliches Indiz dafür, mit welcher kon-

¹¹ Vgl. Mezger (Narrenidee), S. 102 f.

¹² Vgl. Mezger (Narrenidee), S. 98.

¹³ Vgl. Mezger (Narrenidee), S. 99 f.

¹⁴ Mezger (Narrenidee), S. 101.

¹⁵ Mezger (Narrenidee), S. 101.

sequenten Selbstreflexion die Gelehrten jener Zeit über das Problem der Narrheit nachdachten.¹⁶

Im 15. und 16. Jahrhundert erlebte die Narrenliteratur ihre Blütezeit. Eine neue Epoche brach an, die ganze bisherige Welt geriet ins Wanken. Aus dem Jahr 1473 ist der Erstdruck der *Geschicht und histori des pffaffen von Kalenberg* überliefert – nicht von ungefähr paßt die Figur des Pffaffen genau in das sich allmählich wandelnde Bild vom Narren: »Denn in einer geordneten Welt verkörpert der Narr den (mehr oder minder negativ bewerteten) Außenseiter, der sich an die gegebene Ordnung nicht hält; gerät aber diese Welt selbst aus den Fugen, warnt der Narr von seiner Außenseiterposition her vor dem hereinbrechenden Chaos und wird so zum Begründer einer neuen Ordnung. Anders gesagt: Wo der Narr zum Weisen wird, ist dies ein Zeichen, daß die Welt aus den Fugen geriet.«¹⁷ So kann der Pffaffe von Kalenberg zum weisen Narren werden, der als Priester seine Pfarrkinder erzieht, und doch den Lustigmacher spielt, wenn es seinen Zielen dient – eine neue Zeit dämmerte herauf, und Philipp Frankfurter bahnte einer ganz neuen, ungewöhnlichen und individuellen Narrenfigur ihren Weg.

1.2 Die geschicht und histori des pffaffen von Kalenberg gestern und heute – Problematik und Komplexität des Themas im Forschungsüberblick

Trotz seiner Bedeutung für die Literaturgeschichte des späten Mittelalters ist der *Pffaffe von Kalenberg* bisher nur sehr rudimentär zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen geworden. In dieser Arbeit werden nun erstmals alle bekannten – sowie weitere, bislang nicht bekannte – Quellen zum Leben und Wirken des historischen Vorbildes des literarischen Pffaffen von Kalenberg herangezogen, zudem wurden die Lebens- und Wirkungsstätten des historischen Pfarrers systematisch im Foto dokumentiert. Erstmals kann anhand der vorliegenden Quellen sowie aufgrund zahlreicher gesicherter Indizien schlüssig eine Biographie des historischen Pfarrers im Kalenber-

¹⁶ Vgl. Mezger (Narrenidee), S. 101.

¹⁷ Moser, Dietz-Rüdiger und Stefanie Tegeler: Wenn die Welt aus den Fugen gerät, werden die Narren weise. In: Holländer, Hans und Christiane Zangs (Hg.): Mit Glück und Verstand. Zur Kunst- und Kulturgeschichte der Brett- und Kartenspiele. 15. bis 17. Jahrhundert. Aachen 1994. S. 71–83. S. 71.